©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Die Einbettung des Bauernhofes in die Landschaft im Schweizer Mittelland

- Josef Brun-Hool -

ZUSAMMENFASSUNG

Bauernhöfe im schweizerischen Mittelland sind i.a. gut in die Landschaft integriert. Exakte Untersuchungen ergaben, daß dafür der Anteil der einheimischen Pflanzen verantwortlich ist, die sich aus dem umgebenden Walde spontan einstellen, und das Ausmaß, in welchem diese auf dem Bauernhofe geduldet werden.

SUMMARY

The farmyards of the Swiss plateau are on the whole well integrated into the surrounding landscape. Exact research has shown that the cause lies in the number of indigenous plants which intrude from the surrounding woods, as well as in the extent to which they are tolerated by the farmers.

RESUME

Les fermes du plateau suisse sont en général bien intégrées dans le paysage. Des recherches précises ont demontré que la cause réside tant dans le nombre des plantes indigènes qui proviennent des forêts environnantes, que dans le degré de tolérance admis par les agriculteurs.

Städte, ja selbst kleinere Ortschaften greifen heute Krebsgeschwüren ähnlich auf die umgebende Landschaft über. Oder wie fremdartige graue und abstoßend wirkende Tiere, Tintenfische etwa, saugen sie sich mit ihren Tentakeln in der grünen, sauberen, nach Blüten duftenden und von Insekten summenden Natur- und Kulturlandschaft fest und verwüsten sie zu einer grauen, rauchenden, stinkenden und lärmigen Steinwüste, in der es dem Menschen ja schwer fallen muß, noch ein einigermaßen naturverbundenes Leben zu führen. In dieser Beziehung bestehen zwischen den Ländern Europas kaum erhebliche Unterschiede; die Häßlichkeit moderner Städte erreicht überall etwa ein ähnliches Ausmaß.

Neben diesen Zivilisationsprodukten sind die ursprünglichen Naturlandschaften zwar längst zu Kulturlandschaften geworden, aber frühere Generationen haben es doch besser verstanden, Dörfer und Städte harmonisch in die Landschafr einzufügen, teils weil sie weniger technische Möglichkeiten besaßen, teils weil sie die Baumaterialien noch direkt der natürlichen Umgebung entnehmen mußten oder sei es, daß sie noch nichts von Industrialisierung, Technisierung und Zersiedlung wußten, hauptsächlich aber, weil sie noch Sinn für Natürlichkeit hatten. Und erst recht die Bauerngehöfte: Schon immer verstand es der landbebauende Mensch eher und leichter, die Vegetation der natürlichen Umgebung von Wald, Wiese oder Fels und Ufer in den Bewuchs seiner Behausung mit einzubeziehen. Das hat glücklicherweise bis heute durchgehalten, trotz Technisierung und Rationalisierung des Bauern"betriebes".

Für die Schweiz wurde jenes Drittel des Landes, das bequem bewohnbar und intensiv nutzbar ist, das schweizerische Mittelland, in mehreren Rodungswellen zum heutigen Landschaftsbild geformt. Grünlandflächen wechseln ab mit Wäldern, eingestreuten Getreidefeldern und Hackfruchtäckern sowie meist harmonisch in die Landschaft eingefügten Bauerngehöften. Die mittlere Höhe von fast 600 m NN macht sich durch ein recht rauhes Klima bemerkbar und verlangt im Vergleich zur Landwirtschaft des Tieflandes merklich stärkeren Arbeitseinsatz, Anstrengung und Rationalisierung. Trotzdem haben es die Bauern oder eigentlich die Bäuerinnen verstanden, das Haus und seine Umgebung ansprechend und natürlich zu gestalten. Sie tun es mit Blumenschmuck, wohlunterhaltenen Haus- und Feldgärten sowie Hofplatzbepflanzung, so daß schließlich ein harmonischer Übergang von der oft nüchternen Architektonik der Gebäulichkeit zum umgebenden Grün der Landschaft möglich wird.
Bauerngehöfte verstecken sich häufig in Baumgärten, bilden grüne Inseln im Gelb der Getreidefelder, türmen wohltuende Erhebungen in einer Ebene auf, sind hineingepaßt in die Mulden der Landschaft, in die Kammern, die der Wald offen läßt. Sie bestehen zu einem großen Teil aus den gleichen Pflanzenelementen wie die umgebende Natur. Hier liegen die Mittel, die es ermöglichen, Architektur und Technik fließend in die Natur einzufügen.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Aus welchen Teilen setzt sich nun das Pflanzenkleid eines Bauernhofes zusammen? Um solchen Fragen nachzugehen, haben wir im schweizerischen Mittelland jenen Agrarkanton ausgesucht, der ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Randseen Genfersee und Bodensee gelegen ist und der als ein hinlängliches Beispiel für das schweizerische Mittelland gelten darf. Hier haben wir die Pflanzenwelt der bäuerlichen Siedlung studiert. Wir notierten uns jede Pflanzenart auf dem Gehöft, welche Blumen für äußeren Hausschmuck, welche zur Zierde des Hausplatzes verwendet werden, was im Hausgarten, im Feldgarten, in den verschiedenen Rabatten und Nebengärten gezogen wird.

Da unseres Wissens noch keine solche Untersuchung in der Schweiz, insbesondere keine quantitativen Erhebungen angestellt worden sind, konnten wir uns nicht auf bestehende Publikationen stützen. Es ergaben sich dabei eine Reihe von Überraschungen, sowohl was die absolute Pflanzenzahl betrifft als auch die Anteile, welche die einheimischen Pflanzen einnehmen. Wir untersuchten dabei in den 107 Gemeinden des ca. 2000 km^2 großen Kantons Luzern 166 Gehöfte und hatten zu Beginn der Erhebung die Gesamtzahl der Nutz- und Zierpflanzen auf 300 bis 400 Arten geschätzt. Es überraschte einmal, daß in den 1386 Gärten und Gartenteilen nicht weniger als 772 Arten gefunden wurden. Im Mittel liegt die Zahl der Arten, die im Hofareal gezogen aber nicht feldmäßig angebaut werden, im einzelnen Gehöft zwar knapp unter 100, erreicht aber immerhin auf einem Gehöft 214 Arten.
Die zweite erstaunliche Tatsache war, daß der Anteil der einheimischen Pflanzen, den wir zu Beginn auf 5 bis 10% geschätzt hatten, 38% ausmacht. Da unter ihnen gerade die landschaftlich dominierenden Gehölze stark vertreten sind, liegt hier der Schlüssel zum Verständnis der Einpassung.
Umgekehrt betrachtet ist aber doch festzustellen, daß die auf einem Gehöft angebauten Pflanzenarten zu gut 3/5 Fremdländische sind. Sie stammen aus dem übrigen Europa, dem Mittelmeerraum oder aus anderen Erdteilen.

Die Pflanzenwelt des Bauerngehöftes bildet also vorerst einmal eine Art Insel der Fremdflora innerhalb einer Landschaft. Steht der Bauernhof deshalb nun da wie ein roter Flecken im Grün der Umgebung? Auf den ersten Blick und aus der Nähe betrachtet mag das so scheinen. Im einzelnen Hof liegt die Zahl der fremdländischen Pflanzen um 60 Arten. Diese bestimmen sogar das äußere Bild des

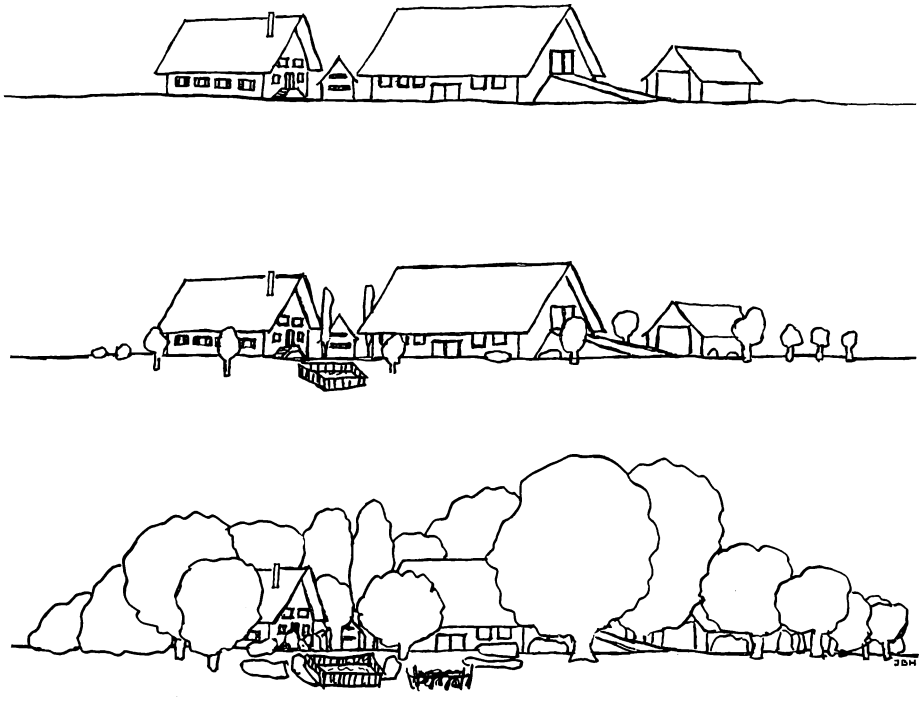


Bild 1: Allmähliches Einwachsen eines Gehöftes in die Landschaft.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Hauses den Sommer hindurch, denken wir nur an die Geranien, Fuchsien, Petunien und Begonien als die häufigsten Hauswandpflanzen, denken wir an die Gärten mit Forsythien und Tulpen im Frühjahr, Ringelblumen, Sommerastern (*Callistephus chinensis*), Löwenmäulchen, Samtblumen (*Tagetes patula*), Gladiolen und Duftsteinrich (*Lobularia maritima*) im Sommergarten und Chrysanthemen (*Chrysanthemum indicum*), Dahlien und Astern (*A. novae-angliae, A. novi-belgii*) im Herbst. Der Anteil der Fremdländischen ist am höchsten beim äußeren Hausschmuck und beträgt dort 85%. Knapp 1/5 davon stammen aus Afrika, und *Pelargonium zonale* steht mit Abstand an der Spitze, gefolgt von *P. peltatum, Fuchsia hybrida, Asparagus sprengeri, Petunia hybrida* und 145 weiteren ausländischen Pflanzenarten.

Ähnlich verhält es sich mit den Pflanzen, die auf dem Hofplatz gehalten werden, mit dem reichen Rabattenschmuck rund um das Haus und schließlich mit dem Hausgarten selber, mindestens mit seinem Anteil an Zierpflanzen. Aber dieser Schein trügt. Einmal sind ja auch Äcker und Felder mit ihren Kulturpflanzen nur zu einem geringen Anteil aus Einheimischen zusammengesetzt, Rüben etwa und Korn (*Triticum spelta*). Der Großteil des Ackerlandes ist doch eindeutig mit fremdländischen Arten bestellt, die seit längerer oder kürzerer Zeit hier gehalten werden, die Getreidefelder mit Weizen aus Westasien, Gersten aus Zentral- oder Vorderasien, Roggen ebenfalls ursprünglich eine asiatische Getreideart, und erst recht die Hackfruchtäcker mit Kartoffeln aus Südamerika, Mais aus dem subtropischen Mittelamerika. Und schließlich sind bei näherem Zusehen selbst die Wiesen, die zum überwiegenden Teil "Kunstwiesen" sind, großenteils mit fremdländischem Gras- und Kleesaatgut bestellt.

Trotz der stattlichen Zahl der gehaltenen Pflanzen und trotz der Anteile, welche die Fremdländischen dabei belegen, ist es doch erstaunlich, wie mühelos sich das Gehöft i.a., mindestens aus einigem Abstand betrachtet, in die umgebende Landschaft einfügt. Um diesem Rätsel auf die Spur zu kommen, erstellten wir ein Inventar über alle vorkommenden Pflanzen und ihrer Anteile an der Bodenfläche nach den bekannten Regeln von J. BRAUN-BLANQUET für die kombinierte Schätzung von Abundanz und Deckungsgrad. Dies erbrachte dann die Möglichkeit, Überlegungen anzustellen, worin die gute Einpassung der Gehöfte in die umgebende Natur besteht.

Vorausgesetzt werden muß hier, daß im südlichen schweizerischen Mittelland die Einzelhofsiedlung vorherrscht. Im nördlichen Teil des Kantons und des Mittellandes, im Gebiet der ehemaligen Dreifelderwirtschaft oder der Dreizelgenwirtschaft sind die Bauernhäuser noch immer im Dorfe zusammengefaßt. Sie besitzen daher dort Dorfgärten. In den letzten Dezennien sind auch hier Einzelsiedlungen draußen auf dem offenen Lande entstanden.
Im Mittel liegen die Gehöfte auf ca. 650 m NN. Der tiefste Punkt des Gebietes, im Nordosten, liegt auf 406 m, der höchste, das Brienzer Rothorn, auf 2350 m. Wir haben Bauerngehöfte zwischen 407 m und 1460 m NN auf ihre Gartenstruktur und die Zusammensetzung der Pflanzenbestände untersucht. Von der Gartenstruktur her kamen wir schon vor Jahren zu einer Einteilung der Gärten in sieben Typen, wobei die alpinen Gartentypen spärlich vertreten sind, weil das Gebiet die Alpen nur gerade an ihrem Nordrand berührt.

Schweizerische Mittellandgehöfte sind fast immer reich strukturiert, was die Gärten und Gartenteile anbetrifft. So finden sich außer Gehöften mit einem Haus- oder Küchengarten auch solche mit 2, 3, 4 oder 5 Hausgärten. Wir haben 173 Hausgärten genauer untersucht. Dazu kommt dann in der Regel ein Feldgarten oder die Feldgärten, von denen bis zu sechs zu einem Gehöft gehören können. Aber Gärten haben die Tendenz anzuwachsen und gewißermaßen über die Zäune überzuquellen. Also werden Rabatten angelegt, von denen wir nicht weniger als 11 Typen unterscheiden konnten (814 Aufnahmen). Zwar gibt es Gehöfte, in denen auf Rabatten verzichtet wird, die Mehrzahl der Bäuerinnen will jedoch diese praktische und verschönernde Einrichtung nicht missen. Im Mittel fanden sich auf den Gehöften mit Rabatten etwas über 5 solche zusätzlichen Gartenelemente. Ein Gehöft in der unteren Montanstufe brachte es sogar auf 24 dieser beliebten Gartenteile.

Je nach ihrer Lage zum Gehöft oder nach dem Verwendungszweck können folgende Rabattentypen unterschieden werden:
A n z u c h t - R a b a t t e n : Sie sind auf dem Bauernhof nicht allzu häufig anzutreffen, denn die Bäuerin hat keine Zeit, sich Setzlinge aus Samen selber heranzuziehen. Am besten dienen ihr Pflanzen, die direkt ausgesät werden können. Bereits die Beschaffung beim Gärtner kostet zu viel Aufwand. Wir konnten nur in jedem 6. Garten eine solche Rabatte feststellen. Ihre Zahl dürfte allerdings höher liegen, denn wir hatten die Erhebungen im Hochsommer durchgeführt, zu einer Zeit, da in etlichen Gärten die Frühjahrsanzucht nicht mehr festzustellen ist. Diese Rabatte weist den größten Anteil an einheimi-

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

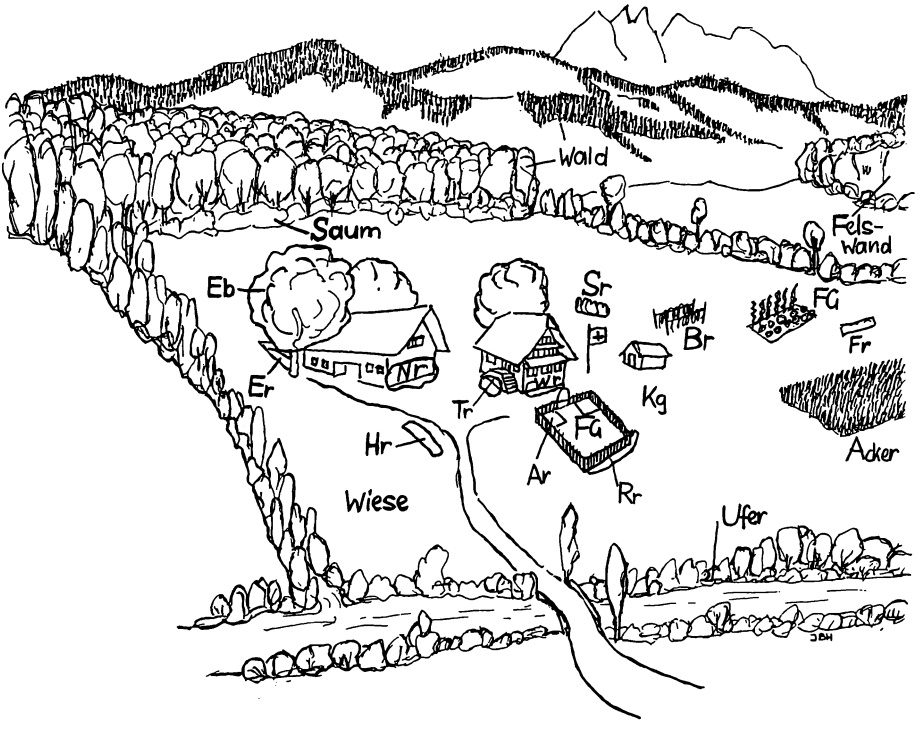


Bild 2: Gartenelemente des Bauerngehöftes in der Landschaft.

Ar Anzucht-Rabatte
Br Beeren-Rabatte
Eb Einfahrtsbepflanzung
Er Einfahrts-Ravatte
Fr Feld-Rabatte
Fg Feldgarten
Hr Hausplatz-Rabatte
Kg Kindergarten
Nr Rabatten an Wirtschafts- und Nebengebäuden
Rr Rand-Rabatten am Hausgarten
Sr Strauch-Rabatten
Tr Treppen-Rabatten
Wr Hauswand-Rabatten

schen Pflanzen auf, die aus dem Garten selber stammen. Der Anteil an Waldpflanzen ist hier am geringsten (s. Tabelle 1).
H a u s w a n d - R a b a t t e n : Die Außenwände des Bauernhauses und der Mauerfuß ergeben ideale Bepflanzungsmöglichkeiten. Hauswand-Rabatten sind nahe bei der Küche, häufig nach Süden hin gelegen, gut erreichbar und mit anspruchsvollen Pflanzen leicht zu bestellen. Zudem ergibt sich die Möglichkeit, Pflanzen an der Hauswand emporzuziehen und damit den Platz voll auszunützen. Unter den einheimischen Pflanzen, die hier 35% ausmachen, nehmen die Herkünfte aus Wald- und Ufergesellschaften (42 bzw. 7%) einen höheren, jene aus Wiesen- und Ackergesellschaften (32 bzw. 12%) einen deutlich geringeren Anteil ein.
Z i e r g e f ä ß - R a b a t t e n : Sie sind den Hausrabatten ähnlich, besitzen aber eine deutliche Eigenständigkeit. Alle möglichen Behältnisse finden hier Verwendung, so alte Tresterfässer, Benzinbehälter, Futtertröge, ausgediente Kinderwagen und vieles mehr. Alles wird mit Blumen versehen, um die Umgebung des Hauses und des Gartens zu schmücken. Unter den Einheimischen weisen hier die Wiesenherkünfte den höchsten Anteil auf (55%); Wald und "Saum" stehen deutlich zurück.
H o f p l a t z - R a b a t t e n : sind in über 3 von 4 Bauerngehöften anzutreffen. Es sind Rabatten, die weder am Haus noch an Wirtschaftsgebäuden noch am Rand des Gartens gelegen sind, häufig den Zugang zum Hof schmücken, oft scheinbar willkürlich an beliebiger Stelle des Hofes angelegt sind. Die Einheimischen machen knapp 2/5 des Bestandes aus (36%) und 2/5 von ihnen stammen aus Wald und Wiese (41%, 38%). Die Hofplatz-Rabatten sind es nebst dem Hausschmuck, die dem Bauernhof das freundliche Aussehen verleihen. Sie werden auch besonders sorgfältig gepflegt, da sie eine Art Visitenkarte des Gehöftes darstellen. Samtblume, Schaftlose Primel (*Primula acaulis*), Duftsteinrich, Hor-

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

tensie, Ringelblume und Sommeraster sind die Hauptvertreter in diesen Rabatten, in denen 234 Arten gezählt werden konnten.

T r e p p e n - R a b a t t e n : Schweizerische Bauerngehöfte sind selten zu ebener Erde betretbar. Der Wohnstock ist erhöht, wodurch das oft abfallende Gelände ausgeglichen werden kann. Dies bedingt, daß das Gebäude über eine Treppe erreicht werden muß, die immer eine Außentreppe ist. Sie kann einseitig oder häufiger zweiseitig angelegt sein und liefert der Bauersfrau weitere Gelegenheit, Rabatten anzulegen. In 18 solchen Rabatten stammt knapp die Hälfte der Einheimischen aus dem Wald, 1/3 aus Wiesen- und 1/10 aus Saumgesellschaften. Es versteht sich, daß hier besonders repräsentative Pflanzen gezogen werden und solche, die einer vermehrten Pflege bedürfen, denn sie sind ja die ersten, welche die Hausfrau erreicht, wenn sie das Haus verläßt.

R a n d - R a b a t t e n : Die Rabatten am Rande des Hausgartens sind wohl die ursprünglichsten Gartenelemente neben dem Garten selber. Sie sind dadurch entstanden, daß im Hausgarten der Platz nicht mehr reichte für die stets wachsende Pflanzenfülle und daß dann vorerst die Mehrjährigen und die Sträucher nach außen gepflanzt worden sind, damit im Garten selber wieder genügend Fläche für die arbeitsaufwendigen Einjährigen bleibt. Der Anteil der Eimheimischen erreicht hier mit 40% ein Maximum, Wald- und Wiesenherkünfte sind gleich verteilt wie bei den Treppen-Rabatten.

W a n d - R a b a t t e n a n W i r t s c h a f t s g e b ä u d e n : Auch die Wände der Nebengebäude werden in 3 von 5 Fällen mit Rabatten bepflanzt. Hier ist der Anteil der Waldpflanzen höher (57%), denn Wirtschaftsgebäude sind weiter entfernt als der Garten, die Pflege der Pflanzen dort muß nochmals unproblematischer sein als im Hausgarten und den übrigen Rabatten. Anspruchslose Mehrjährige und hochwachsende Pflanzen finden hier eine Unterkunft. An erster Stelle stehen Tomate, Samtblume, Kletterrose, Forsythie, Sonnenblume. An die Gebäudewand hinaufgezogen werden Brombeere, Birnbaum und Weinrebe.

E i n f a h r t s - R a b a t t e n : In die meisten schweizerischen Scheunen will der Bauer mit Roß und hochbeladenem Heuwagen oder mit Schlepper und Mähdrescher direkt einfahren und das Ladegut nach unten abladen können. Das bedingt eine Hocheinfahrt, die auf einem eigens aufgeschütteten Erddamm befahren wird. Dieser Damm, Tänsch genannt, wird in einigen Fällen mit einer eigenen Rabatte geziert, bei der der Waldanteil 63% beträgt.

B e e r e n - R a b a t t e n : In vielen Gärten haben die Beerensträucher keinen Platz mehr. Sie nehmen zu viel kostbaren Raum ein, werfen Schatten, schaffen ein Waldklima, das im Garten nicht unbedingt erwünscht ist, sind bezüglich der Unkräuter nur schlecht unter Kontrolle zu halten und auch ästhetisch nicht ganz befriedigend. Also besitzen 4 von 5 Gehöften eigene Beeren-Rabatten irgendwo auf dem Hofplatz oder auch in größerer Entfernung, meist mit Drahtgerüsten versehen. Johannisbeeren, Himbeeren und Brombeeren nehmen hier die ersten Plätze ein.

S t r a u c h - R a b a t t e n : Auch andere strauchartige Pflanzen, Ziersträucher, sind im Hausgarten nicht so gern gesehen. Also werden sie in eigene Rabatten gepflanzt, die dann rasch den Charakter von Hecken bekommen. Vielfach sind sie im Halbschatten angelegt. Forsythie, Hortensie, Kirschlorbeer, Wacholder und Japanische Quitte sind die häufigsten Arten. Diese Rabatten leiten über zu den

E i n z e l g e h ö l z e n a u f d e m H o f p l a t z, bei denen die Einheimischen gut die Hälfte des Artenbestandes ausmachen (52%), der Wald und die Saumpflanzen zusammen 95%. Walnuß und Schwarzer Holunder stehen an erster Stelle, gefolgt von Winterlinde, Zwetschge, Hasel und 21 anderen.

E i n f a h r t s - B e p f l a n z u n g e n m i t G e h ö l z e n sind nun fast nichts anderes als die Weiterführung des umgebenden Waldes auf dem Bauernhof und zeigen deutlich, welch hohen Grad der Integration in die umgebende Landschaft der Bauernhof erreicht. Da diese Gehölze zudem zu stattlicher Größe heranwachsen, sind sie es, welche die Physiognomie des Bauernhofes nach außen bestimmen. Sie sind es vor allem, die das so wohltuende Einbetten des Gehöftes in die Landschaft erreichen. Sie wiederholen mit den sanften Formen der Laubbäume, die samt und sonders Gehölze des umgebenden Waldes sind, die Wölbungen der umgebenden Hügellandschaft; sie gemahnen mit den eher starren Formen der zwar selteneren Nadelgehölze an die entfernten Zacken der Berge. Sie sind dabei nicht ausschließlich, ermöglichen auch einem Fremdling, etwa einer Scheinzypresse (*Chamaecyparis*) oder einem Lebensbaum (*Thuja*) die Eingliederung in die Konturen des Gehöftes. Sie vermitteln vor allem den sanften Übergang zum freien Feld.

Bild 1 versucht die allmähliche Eingliederung einer Siedlung zu veranschaulichen, die auf einer Ebene steht. Allmählich verwandeln sich die harten Formen der Gebäulichkeiten unter dem Einfluß der Bewachsung in ein Gebilde, das sich organisch in die umgebende Natur eingliedert. In Bild 2 ist versucht worden, die einzelnen Elemente des Bauerngartens und des Hofes in der umgebenden

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Tabelle 1: Herkünfte einheimischer Pflanzen im Bauerngarten und in Gartenrabatten
(% - Anteile der Einheimischen)

G ä r t e n

Gartentyp	Hausgärten 3	4	5	6	7	8	Feldgärten 3	5	6	7	8	total in Gärten und Rabatten	Unkrautgesellschaften der Gärten
Acker	9	0	11	6	11	14	25	14	18	15	13	8	3
Wald	39	33	39	43	39	33	25	37	28	44	40	46	13
Saum	9	20	5	11	12	11	0	0	13	8	13	11	28
Wiese	39	47	41	35	31	40	50	43	38	26	34	30	50
Ufer	3	0	2	4	0	2	0	6	3	7	0	2	5
Fels	1	0	2	1	3	0	0	0	0	0	0	3	1

R a b a t t e n

Rabattentyp	Ar	Kg	Wr	Zr	Hr	Tr	Rr	Hs	Nr	Er	Br	Hg	Sr	He	Ef
Zahl der Aufn.	28	23	81	121	127	18	117	166	98	16	138	166	16	135	84
Artenzahl	49	63	157	91	234	74	179	162	168	49	85	184	74	75	27
Acker	38	19	12	11	10	9	6	8	5	0	0	2	0	0	0
Wald	8	43	42	28	41	48	49	52	57	63	79	80	90	92	96
Saum	8	5	7	6	7	10	10	8	8	6	3	6	0	3	0
Wiese	46	28	32	55	38	33	32	28	28	25	12	10	10	5	4
Ufer	0	0	7	0	2	0	3	4	2	6	6	2	0	0	0
Fels	0	5	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Anteil am Gesamtbestand %	22	29	35	21	36	28	40	15	37	33	43	32	39	52	84

Ar Anzucht-Rabatten
Kg Kindergärten
Wr Wand-Rabatten am Bauernhaus
Zr Ziergefäß-Rabatten
Hr Hausplatz-Rabatten
Tr Treppen-Rabatten
Rr Rand-Rabatten
Hs Hausschmuck
Nr Wand-Rabatten an Wirtschaftsgeb.
Er Einfahrts-Rabatten
Br Beeren-Rabatten
Hg Hausplatzbepflanzung
Ef Gehölze an der Scheuneneinfahrt
Sr Strauch-Rabatten
He Hofplatz- Einzelgehölze

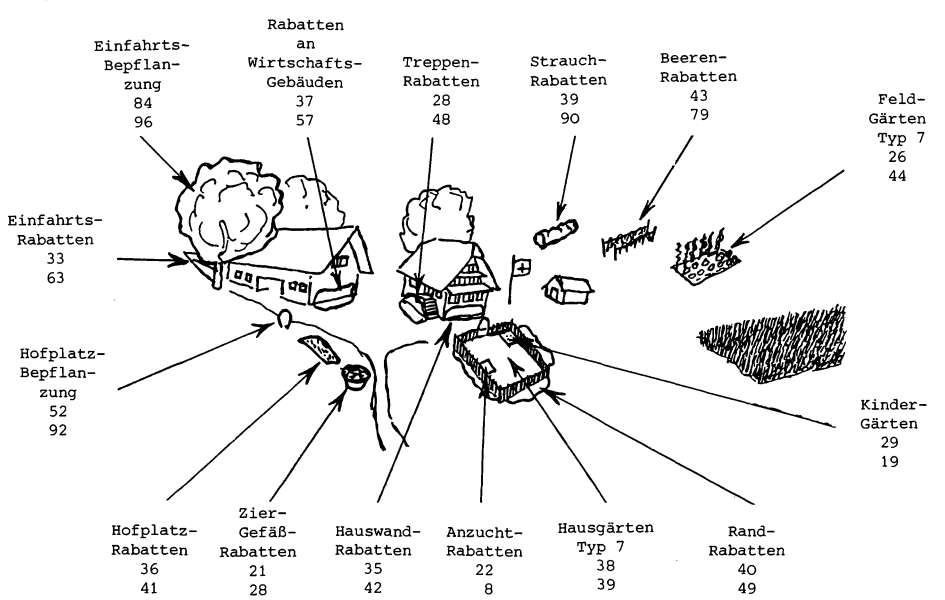


Bild 3: Gartenelemente des Bauerngehöftes
Obere Zahl: Anteil der Einheimischen (%) Untere Zahl: Anteil der Waldpflanzen (%)

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Landschaft darzustellen. In Bild 3 wurde versucht, einige in Tab. 1 gebrachte Zahlen bildlich zu veranschaulichen. Die einzelnen Gartenelemente wie Haus- und Feldgarten für Gartentyp 7 und die Rabatten und übrigen Bepflanzungen sind angeführt.

Wir haben die auf einem Hofe gefundenen Einheimischen (ohne Gewichtung) in eine Liste gebracht und darin versucht, die vorkommenden Pflanzen in ihrer soziologischen Stellung - nach OBERDORFER - zu charakterisieren, wobei wir auf eine Feineingliederung aus Raumgründen verzichten mußten. Die pflanzensoziologischen Klassen haben wir dann nochmals in sechs Begriffe Acker, Fels, Saum, Wald, Wiese und Ufer "vergröbert", um wenigstens eine summarische Zuteilung zu einigen Hauptbiozönosen zu erreichen. Die Tabelle ergibt allerdings die Möglichkeit, genau zu unterscheiden in z.B. welchen Wiesentyp eine Art einzureihen wäre.

Tab. 2: Einheimische Pflanzen in Bauerngärten und Rabatten, die als Zier- oder Nutzpflanzen gehalten werden

(e) meist aus anderen Landesteilen stammend
eX züchterisch veränderte Einheimische
a Arten mit Verbreitungsschwerpunkt im subalpinen oder alpinen Gebiet
b für Heil-, Gewürz- oder andere Zwecke benutzte Pflanzen
s schwache Charakterart
v vorwiegend in ... vorkommend
z zugeordnet
-A Assoziationscharakterart von

					Ges.-Klasse	Haupt-Biozönose
1	*Abies alba*			*Fagion sylvaticae*	QF	Wald
2	*Acer campestre*			*Fagetalia* -A	QF	Wald
3	*Acer platanoides*			*Tilio-Acerion* s	QF	Wald
4	*Acer pseudoplatanus*		a	*Tilio-Acerion* s	QF	Wald
5	*Achillea millefolium*		b	*Arrhenatheretalia* s	MA	Wiese
6	*Achillea ptarmica*	eX		*Molinietalia*	MA	Wiese
7	*Aconitum napellus*	(e)	a	*Adenostylion*	BA	Wiese
8	*Aegopodium podagraria*		b	*Geo-Alliarietalia*	AR	Saum
9	*Aesculus hippocastana*	(e)		*Sambuco-Salicion* z	EP	Wald
10	*Agrostemma githago*			*Secalinetea*	SE	Acker
11	*Alchemilla conjuncta*	(e)	a b	*Seslerietalia*	SL	Wiese
12	*Alchemilla vulgaris* aggr.		b	*Molinietalia* z	MA	Wiese
13	*Allium schoenoprasum*			*Agropyro-Rumicion*	AG	Wiese
14	*Alyssum saxatile*	(e)	a	*Seslerio-Festucion pall.*	SC	Wiese
15	*Anemone ranunculoides*	(e)		*Fegetalia*	QF	Wald
16	*Angelica silvestris*		b	*Molinietalia* s	MA	Wiese
17	*Aquilegia vulgaris*			*Querco-Fagetea*	QF	Wald
18	*Arabis hirsuta*	(e)	a	*Molinio-Arrhenatheretea*	MA	Wiese
19	*Armeria maritima alpina*	(e)	a	*Caricetea curvulae*	CC	Wiese
20	*Artemisia absinthium*	(e)	b	*Onopordion*	AR	Saum
21	*Aruncus dioicus*			*Tilio-Acerion* -A	QF	Wald
22	*Asplenium trichomanes*			*Asplenietea*	AS	Fels
23	*Aster alpinus*	(e)	a	*Seslerion*	CK	Wiese
24	*Athyrium filix-femina*			*Fagion*	QF	Wald
25	*Avena sativa*	(e)		*Stellarietea*	SE	Acker
26	*Bellis perennis*	eX		*Cynosurion* s	MA	Wiese
27	*Beta vulgaris*	(e)			NA	Wiese
28	*Betula pendula*			*Nardo-Callunetea*	NA	Wiese
29	*Blechnum spicant*			*Vaccario-Piceion*	VP	Wald
30	*Brassica oleracea*	eX		*Sisymbrion*	CH	Acker
31	*Bromus grossus*	(e)		*Aperetalia*	SE	Acker
32	*Buxus sempervirens*	(e)		*Quercion pubescentis*	QF	Wald
33	*Caltha palustris*			*Calthion*	MA	Wiese
34	*Campanula glomerata*	eX		*Festuco-Brometea*	FB	Wiese
35	*Campanula persicifolia*			*Quercetalia pub.*	QF	Wald
36	*Campanula rapunculoides*			*Geranion sang.*	TG	Saum
37	*Campanula rhomboidalis*	(e)	a	*Polygono-Trisetion*	MA	Wiese
38	*Campanula rotundifolia*		a	*Nardo-Callunetea* z	NA	Wiese
39	*Cardamine pentaphyllos*	(e)	a	*Tilio-Acerion*	QF	Wald
40	*Carex pendula*			*Alno-Padion*	QF	Wald
41	*Carpinus betulus*			*Carpinion*	QF	Wald
42	*Castanea esculenta*			*Quercion robori* v	QF	Wald

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

43	*Centaurea cyanus*			*Secalinetea*		SE	Acker
44	*Centaurea montana*		a	*Caricion ferrugineae*	z	SL	Wiese
45	*Chelidonium maius*		b	*Geo-Alliarion*		AR	Saum
46	*Chrysanthemum leucanthemum*			*Arrhenatheretalia*		MA	Wiese
47	*Chrysanthemum segetum*	(e)		*Spergulo-Oxalidion*	-A	SE	Acker
48	*Cichorium intybus*	eX		*Agropyro-Rumicion*	z	AG	Wiese
49	*Clematis alpina*	(e)	a	*Rhododendro-Vaccinion*		VP	Wald
50	*Clematis hybrida*	eX		*Rhododendro-Vaccinion*	z	VP	Wald
51	*Clematis vitalba*			*Prunetalia*		QF	Wald
52	*Convallaria maialis*			*Querco-Fagetea*		QF	Wald
53	*Cornus sanguinea*			*Prunetalia*		QF	Wald
54	*Corylus avellana*			*Querco-Fagetea*		QF	Wald
55	*Corylus sanguinea*	eX		*Querco-Fagetea*	z	QF	Wald
56	*Crataegus monogyna*		b	*Prunetalia*		QF	Wald
57	*Crocus albiflorus*		b	*Polygono-Trisetion*		QF	Wald
58	*Cypripedium calceolus*			*Cytiso-Pinion*	v	PP	Wald
59	*Cytisus nigricans*	(e)		*Erico-Pinion*		ER	Wald
60	*Daphne mezereum*			*Fagetalia*		QF	Wald
61	*Daucus carota* (eX ssp. *sativus*)			*Dauco-Melilotion*		CH	Acker
62	*Dianthus caesius*	(e)	a	*Seslerio-Festucion*	-A	SC	Wiese
63	*Dianthus deltoides*	(e)	a	*Caricetea curvulae*		CC	Wiese
64	*Dianthus plumarius*	(e)	a	*Armerion*	z	CC	Wiese
65	*Digitalis purpurea*	(e)		*Epilobion*	-A	EP	Wald
66	*Dipsacus silvestris*			*Artemisietea*		AR	Saum
67	*Dyras octopetala*	(e)	a	*Seslerietea*		SL	Wiese
68	*Dryopteris austriaca*			*Fagetalia*		QF	Wald
69	*Dryopteris filix-mas*			*Fagetalia*		QF	Wald
70	*Epilobium angustifolium*			*Epilobietea*		EP	Wald
71	*Epilobium montanum*	(e)	b	*Geo-Alliarion*	-A	AR	Saum
72	*Epimedium alpinum*	(e)	a	*Carpinion*	z	QF	Wald
73	*Erica carnea*			*Erico-Pinetalia*		ER	Wald
74	*Erinus alpinus*	(e)	a	*Potentillion caul.*		AS	Fels
75	*Eryngium alpinum*	(e)	a	*Caricion ferrugineae*	v	SL	Wiese
76	*Euphorbia cyparissias*			*Festuco-Brometea*		FB	Wiese
77	*Evonymus europaeus*			*Prenetalia*		QF	Wald
78	*Fagus silvatica*			*Fagion*		QF	Wald
79	*Fagus atropunicea*	eX		*Fagion*	z	QF	Wald
80	*Festuca amethystina*	(e)	a	*Erico-Pinion*		ER	Wald
81	*Festuca ovina*			*Nardo-Callunetea*	z	NA	Wiese
82	*Fragaria vesca*		b	*Epilobietalia*		EP	Wald
83	*Fraxinus excelsior*			*Fagetalia*		QF	Wald
84	*Fritillaria meleagris*	(e)		*Calthion*		MA	Wiese
85	*Galanthus nivalis*			*Querco-Fagetea*		QF	Wald
86	*Genista tinctoria*			*Molinion*		MA	Wiese
87	*Gentiana clusii*	(e)	a	*Seslerion*		SL	Wiese
88	*Gentiana kochiana*	(e)	a	*Nardion*		NA	Wiese
89	*Geranium hybridum*			*Geranion sang.*	z	TG	Saum
90	*Geranium sanguineum*			*Geranion sang.*		TG	Saum
91	*Geranium silvaticum*		a	*Betulo-Adenostyletea*		BA	Wiese
92	*Geum hybridum*	eX		*Geo-Alliarion*	z	AR	Saum
93	*Geum urbanum*			*Geo-Alliarion*		AR	Saum
94	*Globularia nudicaulis*	(e)	a	*Seslerietalia*		SL	Wiese
95	*Gnaphalium silvaticum*			*Epilobietalia*		EP	Wald
96	*Hedera helix*			*Querco-Fagetea*		QF	Wald
97	*Helianthemum nummularium*		a	*Brometalia*		FB	Wiese
98	*Helleborus foetidus*			*Quercion pub.*	s	QF	Wald
99	*Helleborus niger*		a	*Carici-Fagetum*	v	QF	Wald
100	*Hepatica nobilis*			*Querco-Fagetea*		QF	Wald
101	*Hesperis matronalis*	(e)		*Alno-Padion*		QF	Wald
102	*Hieracium aurantiacum*		a	*Nardion*		NA	Wiese
103	*Hippophae rhamnoides*	(e)		*Berberidion*		QF	Wald
104	*Hypericum perforatum*		b	*Trifolio-Geranietea*	v	TG	Saum
105	*Ilex aquifolium*			*Fagion*	v	QF	Wald
106	*Impatiens balfourii*			*Concolvulion*		AR	Saum
107	*Iris germanica*			*Brometalia*	v	FB	Wiese
108	*Iris pseudacorus*			*Phragmitetalia*		PH	Ufer
109	*Iris sibirica*			*Molinion*		MA	Wiese
110	*Jasione laevis*			*Sedo-Scleranthetea*		SC	Wiese
111	*Jasione montana*			*Sedo-Scleranthetea*		SC	Wiese
112	*Juglans regia*		b	*Alno-Padion*	-A v	QF	Wald
113	*Juniperus communis*		b	*Berberidion*		QF	Wald

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

114	*Juniperus sabina*		a	b	*Vaccinio-Pinetea* z	VP	Wald
115	*Laburnum anagyroides*	(e)			*Quercetalia pub.*	QF	Wald
116	*Lamium montanum*				*Fagetalia*	QF	Wald
117	*Larix decidua*				*Vaccinio-Piceetalia* v	VP	Wald
118	*Leontopodium alpinum*	(e)	a		*Seslerion -A* s	SL	Wiese
119	*Leucojum vernum*				*Fagetalia*	QF	Wald
120	*Ligustrum europaeum*				*Berberidion*	QF	Wald
121	*Lilium bulbiferum*	(e)	a		*Seslerietalia*	SL	Wiese
122	*Lilium martagon*	(e)	a		*Fagetalia*	QF	Wald
123	*Linaria cymbalaria*				*Centrantho-Parietarion*	AS	Fels
124	*Linum usitatissimum*				*Lolio-Linetalia*	SE	Acker
125	*Lonicera caprifolium*				*Berberidion*	QF	Wald
126	*Lotus corniculatus*				*Arrhenatheretalia*	MA	Wiese
127	*Luzula silvatica*				*Luzulo-Fagion* v	QF	Wald
128	*Lychnis flos-jovis*	(e)			*Festuco-Brometea* z	FB	Wiese
129	*Lysimachia nemorum*				*Alno-Ulmion -A*	QF	Wald
130	*Lysimachia vulgaris*				*Molinietalia*	MA	Wiese
131	*Malva alcea*				*Arction*	AR	Saum
132	*Malva moschata*				*Arrhenatherion*	MA	Wiese
133	*Malva neglecta*				*Sisymbrion -A*	CH	Acker
134	*Malva silvestris*				*Onopordetalia*	AR	Saum
135	*Matricaria chamomilla*			b	*Aphanion*	SE	Acker
136	*Matricaria discoidea*			b	*Lolio-Plantaginetea*	PL	Wiese
137	*Matteucia struthiopteris*	(e)			*Alno-Padion*	QF	Wald
138	*Melandrium diurnum*				*Filipendulion* v	MA	Wiese
139	*Mentha piperita*	eX		b	*Phragmitetalia*	PH	Ufer
140	*Muscari racemosum*	(e)			*Geranio-Allietum*	CH	Acker
141	*Myosotis alpestris*	(e)			*Seslerietalia*	SL	Wiese
142	*Myosotis arvensis*				*Aperetalia*	SE	Acker
143	*Myosotis palustris*				*Calthion*	MA	Wiese
144	*Narcissus poeticus*	(e)			*Polygono-Trisetion*	MA	Wiese
145	*Narcissus pseudonarcissus*				*Violion*	NA	Wiese
146	*Nymphaea alba*				*Nymphaeion*	PO	Ufer
147	*Oenothera biennis*				*Dauco-Melilotion*	AR	Saum
148	*Oenothera erythrosepala*				*Onopordetalia* v	AR	Saum
149	*Origanum vulgare*			b	*Origanetalia*	TG	Saum
150	*Ornithogalum umbellatum*				*Geranio-Allietum*	CH	Acker
151	*Oryza oryzoides*				*Bidention* v	BI	Ufer
152	*Papaver dubium*				*Aphanion*	SE	Acker
153	*Papaver rhoeas*				*Secalinetea*	SE	Acker
154	*Phalaris picta*	eX			*Magnocaricion* v	PH	Ufer
155	*Phyllitis scolopendrium*				*Tilio-Acerion* v	QF	Wald
156	*Phyteuma orbiculare*	(e)	a		*Seslerietalia*	SL	Wiese
157	*Picea abies*			b	*Vaccinio-Piceion*	VP	Wald
158	*Pinus cembra*	(e)	a		*Rhododendro-Vaccinion*	VP	Wald
159	*Pinus mugo*		a		*Vaccinio-Piceion*	VP	Wald
160	*Pinus silvestris*				*Erico-Pinion*	ER	Wald
161	*Pinus strobus*				(*Pinetea strobi*)	(W)	Wald
162	*Platanus hybrida*				(*Ulmo-Aceretalia sacch.*)	(W)	Wald
163	*Polemonium coeruleum*				*Alno-Ulmion -A*	QF	Wald
164	*Polygala amarella*				*Mesobromion*	FB	Wiese
165	*Polygonum cuspidatum*				*Alno-Ulmion* v	QF	Wald
166	*Polygonum polystachium*				*Alno-Ulmion*	QF	Wald
167	*Populus alba*				*Salicion albae*	SA	Wald
168	*Populus nigra*				*Alno-Ulmion*	QF	Wald
169	*Primula auricula*	(e)	a		*Potentillion caul.*	AS	Fels
170	*Primula elatior*				*Fagetalia*	QF	Wald
171	*Primula farinosa*	(e)	a		*Caricion davall.*	SH	Wiese
172	*Primula veris*			b	*Mesobromion*	FB	Wiese
173	*Primula vulgaris* (*P. acaulis*)				*Fagetalia*	QF	Wald
174	*Prunus avium*	eX		b	*Carpinion*	QF	Wald
175	*Prunus insititia julianae*			b	*Prunetalia ?*	QF	Wald
176	*Prunus spinosa*				*Prunion*	QF	Wald
177	*Pyrus communis*			b		QF	Wald
178	*Pyrus malus*			b		QF	Wald
178	*Quercus robur*			b	*Alno-Ulmion*	QF	Wald
180	*Ranunculus ficaria*			b	*Querco-Fagetea*	QF	Wald
181	*Reseda luteola*	(e)			*Onopordion -A*	AR	Saum
182	*Rhododendron ferrugineum*	(e)	a		*Vaccinio-Piceion*	VP	Wald
183	*Ribes alpinum*	(e)	a		*Tilio-Acerion* v	QF	Wald
184	*Ribes nigrum*	(e)		b	*Alno-Ulmion*	QF	Wald

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

185	*Ribes rubrum*	eX	b	*Alno-Ulmion*	QF	Wald
186	*Ribes uva-crispa*	eX	b	*Prunetalia*	QF	Wald
187	*Robinia pseudacacia*	(e)		*Alliarion* v	AR	Saum
188	*Rosa canina*		b	*Prunetalia*	QF	Wald
189	*Rosa rugosa*	(e)	b	*Prunetalia* v	QF	Wald
190	*Rosa* Strauch	eX		*Prunetalia* v	QF	Wald
191	*Rubus fruticosus*	eX	b	*Prunetalia*	QF	Wald
192	*Rubus idaeus*	eX	b	*Sambuco-Salicion*	EP	Wald
193	*Ruscus aculeatus*	(e)			?QF	Wald
194	*Sagittaria sagittifolia*			*Phragmition*	PH	Ufer
195	*Salix caprea*			*Sambuco-Salicion* -A	EP	Wald
196	*Salix cinerea*			*Salicion cin.*	AL	Wald
197	*Salix daphnoides*		a	*Salicion elaeagni*	SA	Wald
198	*Salix purpurea*			*Salicetea purp.*	SP	Wald
199	*Salix viminalis*		b	*Salicion albae*	SA	Wald
200	*Sambucus nigra*		b	*Sambuco-Salicion*	EP	Wald
201	*Sambucus racemosa*		b	*Sambuco-Salicion*	EP	Wald
202	*Saponaria officinalis*			*Convolvulo-Agropyrion*	AP	Wiese
203	*Sarothamnus scoparius*			*Sarothamnion*	QF	Wald
204	*Saxifraga aizoon*	(e)	a	*Potentilletalia caul.*	AS	Fels
205	*Saxifraga moschata*	(e)	a	*Seslerietalia* v	SL	Wiese
206	*Saxifraga stellaris*	(e)	a	*Montio-Cardaminietalia*	MC	Wald
207	*Scilla bifolia*			*Querco-Fagetea*	QF	Wald
208	*Scrophularia nodosa*			*Fagetalia* v	QF	Wald
209	*Sedum acre*			*Sedo-Scleranthetea*	SC	Wiese
210	*Sedum album*			*Sedo-Scleranthetea*	SC	Wiese
211	*Sedum dasyphyllum*			*Asplenietea*	AS	Fels
212	*Sedum rupestre*	(e)	a	*Sedo-Scleranthetea*	SC	Wiese
213	*Sedum telephium*			*Trifolion medii* v	TG	Saum
214	*Sempervivum arachnoideum*	(e)		*Sedo-Scleranthion*	SC	Wiese
215	*Sempervivum hybridum*	eX		*Sedo-Scleranthion* v	SC	Wiese
216	*Sempervivum tectorum*		b	*Sedo-Scleranthetalia*	SC	Wiese
217	*Silene rupestris*	(e)	a	*Sedo-Scleranthetalia*	SC	Wiese
218	*Solidago canadensis*			*Artemisietea*	AR	Saum
219	*Solidago hybrida*			*Artemisietea* v	AR	Saum
220	*Solidago virgaurea*			*Trifolio-Geranietea* v	TG	Saum
221	*Sorbus aucuparia*		a b	*Sambuco-Salicion*	EP	Wald
222	*Staphylaea pinnata*			*Quercetalia pub.* s	QF	Wald
223	*Symphytum officinale*		b	*Molinietalia*	MA	Wiese
224	*Tanacetum vulgare*		b	*Dauco-Melilotion*	AR	Saum
225	*Taraxacum officinale*		b	*Arrhenatheretalia* s	MA	Wiese
226	*Taxus baccata*			*Fagion* -A	QF	Wald
227	*Thalictrum aquilegiifolium*			*Alno-Ulmion*	QF	Wald
228	*Thymus pulegioides*		b	*Sedo-Scleranthetea*	SC	Wiese
229	*Tilia cordata*		b	*Carpinion*	QF	Wald
230	*Triticum aestivum*			Getreide	SE	Acker
231	*Trollius europaeus*		a	*Molinietalia*	MA	Wiese
232	*Tulipa silvestris*	(e)		*Fumario-Euphorbion* -A	CH	Acker
233	*Tussilago farfara*		b	*Convolvulo-Agropyrion* -A	AP	Wiese
234	*Ulmus scabra*			*Tilio-Acerion* -A	QF	Wald
235	*Urtica dioica*		b	*Artemisietea*	AR	Saum
236	*Vaccaria pyramidata*			*Caucalidion*	SE	Acker
237	*Vaccinium myrtillus*		b	*Vaccinio-Piceetalia* v	VP	Wald
238	*Vaccinium uliginosum*		b	*Vaccinio-Piceetalia*	VP	Wald
239	*Vaccinium vitis-idaea*		b	*Vaccinio-Piceetalia*	VP	Wald
240	*Valeriana officinalis*		b	*Filipendulion* -A	MA	Wiese
241	*Valerianella locusta*	eX	b	*Sedo-Scleranthetea*	SC	Wiese
242	*Veratrum album*	(e)	a	*Rumicion alp.* v	AR	Saum
243	*Verbascum densiflorum*		b	*Onopordion* -A	AR	Saum
244	*Verbascum thapsus*			*Atropetalia*	EP	Wald
245	*Veronica agrestis*			*Fumario-Euphorbion* -A	CH	Acker
246	*Veronica arvensis*			*Sedo-Scleranthetea*	SC	Wiese
247	*Veronica fruticulosa*	(e)	a	*Thlapsion rot.*	TR	Fels
248	*Veronica spicata*	(e)		*Festuco-Brometea*	FB	Wiese
249	*Viburnum opulus*			*Berberidion*	QF	Wald
250	*Vinca minor*			*Carpinion*	QF	Wald
251	*Viola arvensis*			*Secalinetea*	SE	Acker
252	*Viola calcarata*		a	*Thlaspion rot.* -A	TR	Fels
253	*Vitis vinifera*	eX		*Alno-Ulmion* -A	QF	Wald

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Tabelle 3: Zusammenfassung der Herkunft der einheimischen Pflanzen

			Kultiviert in Gärten 1386 Aufnahmen		Spontan in Unkrautgesellschaften 295 Aufnahmen	
Wald	AL	Alnetea glutinosae	1		0	
	EP	Epilobietea	10		3	
	ER	Erico-Pinetea	4		0	
	MC	Montio-Cardaminietea	1		1	
	PP	Pulsatillo-Pinetea	0		1	
	QF	Querco-Fagetea	84		12	
	SA	Salicea purpureae	4		0	
	VP	Vaccinio-Piceetea	12	118	0	17
Wiese	AG	Agrostietea stoloniferae	2		11	
	AP	Agropyretea	2		2	
	BA	Betulo-Adenostyletea	2		0	
	CC	Caricetea curvulae	3		0	
	CK	Carici rp.-Kobresietea	1		0	
	FB	Festuco-Brometea	8		2	
	IN	Isoeto-Nanojuncetea	0		3	
	MA	Molinio-Arrhenatheretea	23		36	
	NA	Nardo-Callunetea	7		0	
	PL	Plantaginetea	1		6	
	SC	Sedo-Scleranthetea	14		3	
	SL	Seslerietea	11		0	
	SC	Scheuchzerio-Caricetea	1	75	0	63
Fels	AS	Asplenietea	6		0	
	TR	Thlaspietea rot.	2	8	1	1
Ufer	BI	Bidentetea	1		5	
	PH	Phragmitetea	4		2	
	PO	Potamogetonetea	1	6	0	7
Acker	CH	Chenopodietea	7		1	
	SE	Secalinetea	13	20	3	4
Saum	AR	Artemisietea	20		32	
	TG	Trifolio-Geranietea	7	27	3	35
		total	254		127	

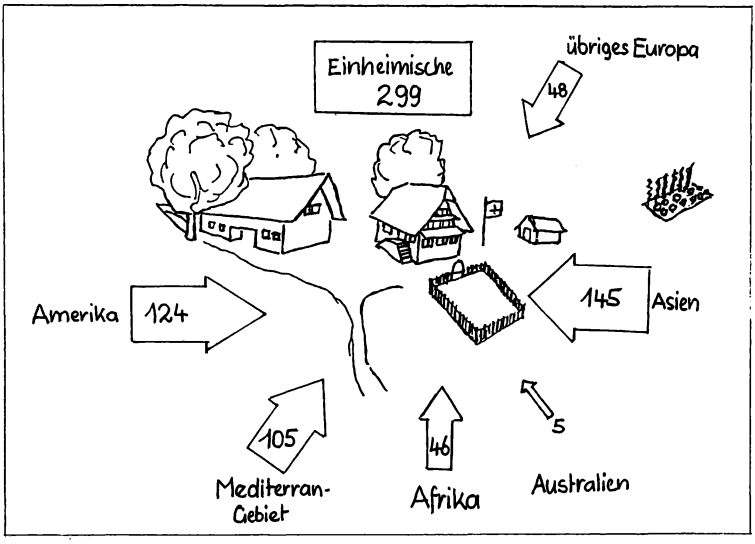


Bild 4: Herkunft der auf dem Bauernhof kultivierten Pflanzen (772) Arten), ohne auf dem Feld angebaute Kulturpflanzen.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

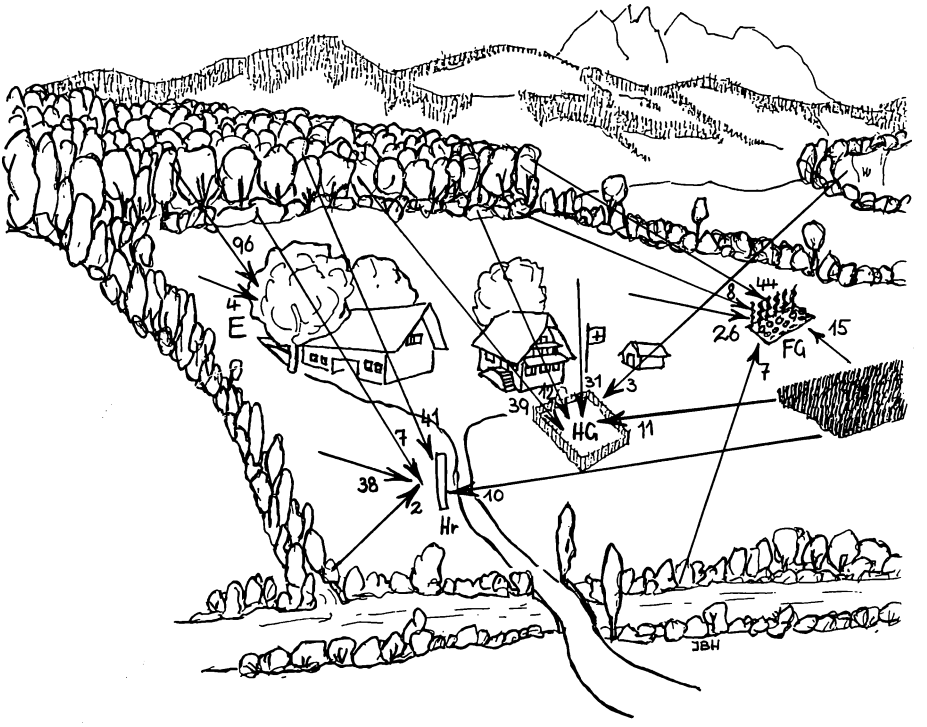


Bild 5: Anteile einheimischer Arten (%) am Hausgarten (HG), Feldgarten (FG), an Hofplatz-Rabatten (Hr) und Einfahrts-Bepflanzungen (E)

Schließlich sind wir auch noch den Gründen nachgegangen, warum auch heute noch so viele Einheimische auf den Bauerngehöften gehalten werden. Wir haben das bereits in einer kleinen Schrift getan, möchten hier bloß noch einige Punkte herausheben. Wir konnten nicht weniger als 11 Arten des Schicksals von Pflanzen auf dem Bauernhofe feststellen, die hier nur kurz erwähnt sein sollen:

1. Wildpflanzen können zum Unkraut werden: 127 Arten, z.B. *Aegopodium podagraria*.
2. Wildpflanzen können zur Zierpflanze aufgewertet werden: 96 Arten, z.B. *Linaria cymbalaria*.

Wir unterschieden zwischen:

2a: Eindringlingen, die geduldet werden: 25 Arten, z.B. Wiesenmargerite, Hasel, Bergahorn.
2b: Durch Züchtung veränderte einheimische Wildpflanzen (Zeichen eX): 12 Arten. z.B. *Achillea ptarmica*.
2c: Aus den Alpen Hergebrachte: 13 Arten, z.B. *Myosotis alpestris*, *Clematis alpina*, *Leontopodium alpinum*.
2d: Aus anderen Landesteilen Hergebrachte (Zeichen (e)): 11 Arten, z.B. *Muscari racemosum*.
3. Wildpflanze wird zur Nutzpflanze: 14 Arten, z.B. *Symphytum officinale*, *Tilia cordata*.
4. Unkraut wird zur Zierpflanze: 13 Arten, z.B. *Centaurea cyanus*, *Bellis perennis*.
5. Unkraut wird zur Nutzpflanze: 17 Arten, z.B. *Ranunculus ficaria*, *Malva neglecta*.
6. Nutzart wird zur Zierart: über 20 Arten, z.B. Lein.
7. Nutzpflanze wird zum Unkraut: 11 Arten, z.B. *Rhus typhina*.
8. Zierpflanze wird zur Nutzpflanze: über 20 Arten, z.B. *Rosa rugosa*.
9. Zierpflanze wird zum Unkraut: 10 Arten, z.B. *Physalis franchetti*.
10. Eine Pflanze kann gleichzeitig Unkraut, Zier- und Nutzpflanze sein: 4 Arten, Echte Kamille, Falsche Akazie, Felsen-Mauerpfeffer (*Sedum rupestre*) und Wallwurz.
11. Heilpflanzen: über 20 Arten, z.B. Schwarzer Holunder.

Diese 11 Beispiele mögen genügen zu zeigen, daß Bauerngehöfte eine Art Drehscheibe der Pflanzenverwertung durch den Menschen darstellen, viel differenzierter als das durch Gartenbesitzer, Berufsgärtner oder - Landwirte geschieht.

Schließlich wäre noch der Hauptgrund der Eingliederung des Gehöftes in die Landschaft aufzudecken. Wir fanden ihn in niemand anderem als in der Gesinnung der Bäuerin begründet. Für den Landmann ist die Bewertung der Pflanzen viel einfacher als für sie; das, was er feldmäßig anbaut, das gilt ihm als Kultur-

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

pflanze, alle übrigen Pflanzen sind dort unerwünscht, sollen unterdrückt und wenn möglich ausgerottet werden.
Einer ganz anderen, einer viel differenzierteren Situation steht die Bäuerin gegenüber. Einmal hat sie schon unter den Kulturpflanzen unter Nutz- und Zierpflanzen zu unterscheiden, dann sind ihr die Unkräuter des Feldes oder die Ankömmlinge aus dem Walde nicht unbedingt ausrottungswürdig, sondern sie können auf Zusehen hin geduldet, gewissermaßen auf Abruf gehalten werden. Die Bäuerin kann es sich leisten, bestimmte Eindringlinge aus der umgebenden Pflanzenwelt als Gäste oder als Heilpflanzen, Wildpflanzen usw. zu ziehen, auf die Stufe von Zierpflanzen zu erheben, wenn es ihr paßt.
Dann die Gehölze wie Hasel, Linde, Esche, Walnuß oder Schwarzer Holunder, die sich auf dem Hofplatz in großer Zahl und von selber einstellen: sie werden gerne geduldet, denn sie bringen frisches Grün hinein, verhüllen wohltuend unschöne Gebäudeteile, liefern erwünschten Schatten, bieten nützlichen Tieren Wohnstätte, schützen vor Winden und Unwettern, spenden nützliche Früchte, die als erwünschte Zusatznahrung oder als Heilmittel dienen können. Sie sind anspruchslos, weil an Boden und Klima seit Jahrtausenden bestens angepaßt, stören nicht und sind unversehens groß geworden, werden als schön und stattlich empfunden und, wenn es irgendwie geht, geduldet, denn die schützende Hand der Bäuerin ruht über ihnen und verhindert, daß sie der Säge zum Opfer fallen.
So wie die Bauersfrau eben gewohnt ist, wachsendes Leben zu schützen, behütet sie spontan auch das organisch um Haus und Hof Gewachsene, vielfach ohne sich dabei groß Gedanken zu machen, aus angeborenem Naturerhaltungstrieb und Freude am Lebenden und Schönen. Und schon ist, ohne eigenen Aufwand, nur durch liebevolles Gewährenlassen das Wunder geschehen: das Gehöft ist zu einem Teil der umgebenden lebenerfüllten Landschaft geworden.

SCHRIFTEN

Brun-Hool, J. (1980): Zur Pflanzensoziologie schweizerischer Gärten. - Phytocoenologia 7: 73-99. Stuttgart-Braunschweig.

- (1981): Pflanzenschmuck an Bauernhaus und -hof im Luzerner Hinterland. - Heimatkde. d. Wiggertals 39. Willisau.

- (1982): Bauernhof und Landschaft im Kanton Luzern. - Mitt. Naturforsch. Ges. Luzern 27. Luzern.

HAUSER, A. (1976): Bauerngärten der Schweiz. - Zürich.

OBERDORFER, E. (1979): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. - Stuttgart

Anschrift des Verfassers:

Prof.Dr. J. Brun-Hool
Berglistraße 1

CH - 6005 Luzern

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Tuexenia - Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: NS_3

Autor(en)/Author(s): Brun-Hool Josef

Artikel/Article: Die Einbettung des Bauernhofes in die Landschaft im Schweizer Mittelland 463-475